

Mittwoch, den 14. März

Nr. 63 Seite 11

Der Mieter vom IV. Stock

Der unheimliche Roman eines Hauses
46] Von Catharina Goodwin
(Roderick verboten.)

Herr Fortmeyer fühlte ein Bangen. War der Fächer scheinbar im tiefsinn niemals auf Herrn Coerth eisernfisch gewesen, hatte er ihm seine Verlobte und später seine Tochter blindlings anvertraut, so erkannte auch Herr Fortmeyer, daß er eine tiefer Eifersucht gegen Herrn Coerth als Mann nicht empfand.

Die Eifersucht, die er fühlte, galt dem andern als Menschen, als Institution, als dem Gesicht einer Gewalt, die er nicht ergreifen konnte — die er fürchtete, wie der Mensch die Gewalt des Schicksals fürchtet.

Blößlich aber wuchs ein schrecklicher Verdacht in Herrn Fortmeyer . . . War es nicht möglich, daß es Herrn Coerths heimliche Absicht war, Teude gleichfalls zu vernichten — so daß ihre schönen Jüge, langsam von Unglück verzehrt, sich immer mehr verebbten würden, bis sie schließlich aus dem Bann ihrer Hypnose zum Wissen ihres Unglücks erwachten, hand an sich selber legte?

Was denn hatte seine erste Frau einst in den Tod getrieben? War sie nicht durch viele Jahre zufrieden an seiner Seite? Mein Gott — ein Kompromiß war schließlich jede Ehe. Herr Fortmeyer ahnte, jener Zauberer drohte hatte etwas in seiner ersten Frau erwartet, so daß sie plötzlich ihr Leben klar erkannte und es nicht länger ertrug.

Und ging es ihm selbst nicht ähnlich? Hatte Herr Coerth nicht in das hastende Rad seines Lebens eingegriffen, und ließ er es nicht in grausamer Form nun vor dem Besinnenden stillen Schrein?

Blößlich saß Herr Fortmeyer sich an bis weihrauchigen Schlüßen. Ja, um Gottes willen: war es denn heute so, daß die Menschen, wenn sie als mächtig Schende über sich Bescheid wußten, plötzlich das Tor des Todes gähnend vor sich offen sahen?

Der Generaldirektor schritt unruhig auf und ab. Darum auch hatte Herr Coerth ancheinend sein Schuldfühl, weil er die Menschen, die er leitete, nur bis an die Pforte der Erkenntnis führte und sie dann allein ließ — darum vielleicht hatte er einst auf dem Treppenabsatz so veraweltzt gerufen: „Es ist etwas furchterliches geschehen!“, weil er zum ersten Male begriff, daß er den anderen zum Schicksal ward.

Wahrschauhaft glaubte dieser rücksichtslose Mann sich auch nicht den Mörder des Fürsten — hatte er nur die Türe zu Herrn Fortmeyers Zelle aufgeschlossen — hatte aus ihm sich leise die Hand des Schicksals gereget.

Herr Fortmeyer fröstelte. Legte Dinge des Lebens, über die er niemals nachgedacht hatte, waren ihm plötzlich nahe. Er sah durch Dinge und Menschen hindurch und sah dahinter wie eine Vision Herrn Coerths blosses, langegezogene, regungsloses Gesicht.

Und nur zuweilen belam dieses Gesicht von einer Seite Leben, schlug das eine Auge auf und entzündete in ihm die Flamme einer Seele.

Herr Fortmeyer sah das seltsame Antlitz nun in deutlichster Klarheit vor sich. Es schien ihm näher als einst, da es in der Weisheit in seinem unwillkürlichen Ausdruck ihm begegnete.

Im gleichen Augenblick öffnete Herr Fortmeyer, ohne Hut, die Kortebordür, verließ spontan seine Wohnung und begab sich zu Herrn Coerth hinauf.

*
Herr Coerth empfing seinen Gast wie stets mit Höflichkeit.

Unwillkürlich mußte Herr Fortmeyer an den einstigen Ausspruch dieses Mannes denken: „Sie interessieren mich ja gar nicht.“

Herr Coerth sah abgespannt und uninteressiert aus. Er machte den Eindruck eines Menschen, der einen Bekannten von ganz früher her trifft, dessen Begegnung ihm fatal ist, die er jedoch nicht umgehen kann. Zwecklos: dieser Mann empfand die Beharrlichkeit der Figuren, die ihn umgaben, als ermüdend und eine Belästigung. Vielleicht stieß er sie darum, egal in welcher Weise, ab.

Herr Coerth verriet in seinen Gedanken, daß er die Unterhaltung kurz zu bemessen wünsche. Er benahm sich wie ein Arzt, in dessen Praxis ziemlich viele andere seit langem warten.

„Meine Frau,“ sagte Herr Fortmeyer, „Trude . . .“ verherrlichte er sich, „sie . . .“

„Sie ist aufs Beste aufgehoben“, lehnte Herr Coerth ab.

Aufs Beste aufgehoben, wiederholte ironisch Herr Fortmeyer. „Sie verwahren Sie irgendwo, indes Sie vielleicht unbedacht sind.“

„Im anderen Falle können Sie mir den Vorwurf machen, daß ich sie als Gefangene halte.“

„Allerdings,“ erwiderte Herr Fortmeyer, unangenehm berührt, „jedoch es scheint, als müßten wir die Zukunftsträger nun einmal gemeinsam führen.“ Er hatte unwillkürlich Fragen gefragt, denn auch seine eigene Zukunft wußte er ja in Herrn Coerths Hand.

Der kleine Mann hatte noch einem Blod gegriffen. Welche Summe wünschen Sie?“ fragte er lächelnd und hielt den langen, schmalen Bleistift wie einen Taktilstock in der Hand.

„Ich . . .“ stotterte Herr Fortmeyer, der sich von der Höflichkeit und Sahligkeit dieser Frage beleidigt und überrascht fühlte. „Ich bin nicht um meinewillen hier herausgekommen.“

Er hatte sich erhoben und sah Herrn Coerth humorvoll aus gesuchten und gealterten Zügen an.

Der andere saß ruhig, als erwarte er eine Erklärung.

Dennoch war Herr Fortmeyer nicht in der Lage, diese Erklärung kurz und treffend zu geben. Er hätte unendlich viel Ungefährliches, in langen Sätzen aufrollen müssen, um sein innerstes Empfinden bloßzustellen, und die Hoffnungslosigkeit, sich in dieser Stunde verständlich zu machen, veranlaßte ihn zum Zorn.

„Herr Coerth,“ sagte er streng, „ich verlange von Ihnen, ja, ich verlange, daß Sie sich Trubes, die Sie zu Ihren Zwecken beeinflusst haben, als Ehrenmann auch fürdehin annehmen, damit Sie nicht mehrlos und verwaist der Welt gegenübertrete. Sie kann doch nicht allein . . .“

Herr Coerth unterdrückt ihn durch eine knappe Geste des Bleistifts.

Jedoch Herr Fortmeyer war nicht gewillt, sich unterdrücken zu lassen. „Doch Sie bereit ist, Unwürdiges als Opfer in die Hände zu fallen, das durften Sie an sich selbst erfahren.“

Bei diesen Worten schlug Herr Coerth mit dem Bleistift kurz und hart auf den Tisch, wie ein Drriegel, der einen falschen Ton gehört hat, mit dem Taktstock auf das Rotenpult schlagend dem Orchester abknüpft.

(Fortsetzung folgt.)

Berantwortlich für den revolutionären Zell (sofort handelt): Oberstaatsanwalt Dr. Hans Schmidt; für Anwälte: Dr. Heinrich Falter; beide in Leipzig — Berliner Straße 10; Oberstaatsanwalt Dr. Erich Quenz, Berlin, Wittenbergplatz 10; Dresden: Dr. Paul Wolf, Dresden, Gabelsbergerstraße 24; Berlin: Dr. Max Tschirner, Berlin, Wittenbergplatz 10; Leipzig: Dr. Oskar Dobberath, Ritterstraße 2. Unterjährige Verträge oder Abschottungen nicht angedeutet.

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Ab heute wieder Grimmische Str. 13 (Hansa-Haus) Lichthof, Laden 4 (Passage)

Spezialhaus für Damenkonfektion

Falkenfleck
Grimmische Straße 13
(Hansa-Haus) Lichthof, Laden 4 (Passage) Tel. 28 863

Der heutigen Zeit anpassend habe ich meine Preise teils bis 33½% herabgesetzt und gewähre außerdem den Höchst-

Rabatt von 25%

bei enorm großer Auswahl in:

Frühjahrs- und Übergangsanzüge
Winter- und Sommeranzüge
Impr., Staubanzüge, Regenanzüge
Woll-Kleider
Kostüm- und Sport-Röcke

Blaßen
Frotte-Kleider, I. Is. Voll-Frotte
Frotte-Röcke, I. Is. Voll-Frotte
Ja-Voll-Volle-Kleider
Jackenkleider, alle Farben und Farben

In sämtlichen Preislagen!

Ferner die neuesten Wiener Modelle in Mänteln, Straßen-, Abend- u. Tee-Kleidern sowie Jackenkleidern.

Auf Stoffe auch 25% Rabatt

Crêpe de Chine, Crêpe marocain, Crêpe de Georgette, Eosienne, Seide, Kleiderstoffe, sowie Gabardine, Kammgarn, Choriot u. a. auch in Streifen, Voile, Mantelstoffe, Rockstoffe, seltene und halbseidige Futterstoffe usw. in großer Auswahl. Sämtliche Farbenzusammenstellungen.



Mey's
Stoffkringen
mit
Wäschestoff
überzogen
wieder lieferbar

Angenommen im Tragen
Bequem für die Reise
Keine Dauerwäsche
Nützliche für Sommer
Begrenzte Lesezeit
Vorleserblätter
Kein Wasch- u. Putzen

Nur sehr
langsam abnutzend

Rentmän.
Lehrling
mit 125. Schulbildung bei 1. April
Reine Qualität
Viele Ausbildung in
fünfjährigen Überle-
hungen angefordert.

Elektro-Motoren-Gesch.
Wilhelm Weil & Co.,
Leipzig-Str. Margaretenstraße 6.

Sunger
Mann,
17 Jahre alt, weißer
Oberl. austriac.
sucht Wohnung als
Zagerit
in der Tief- oder
Geschoßwohnung
am 12. April 1923
an der Gebäudefassade
Von der Ziegelstein-
Johanniskirche 6.

Wohnt besser aus.
Gesucht werden ein
Max Möllner,
Kommun. Wagn.-
Johanniskirche 6.

Wohnt kann wohnen bleiben oder tauschen
zu keiner Wohnung

Ginjalienhaus mit
Garten

Röbel, 12. April 1923
Röbel, 12. April 1923
Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

Röbel, 12. April 1923

</